

Die Autorin

Diplom-Historikerin

1982 - 1990 wiss. Mitarbeiterin an der AdW der DDR, 1990 Promotion

1990 - 2002 wiss. Mitarbeiterin am Institut für zeitgeschichtliche Jugendforschung e.V.

1994 - 2000 wiss. Mitarbeiterin an der Technischen Universität Berlin, Institut für Sozialpädagogik



Arbeitsschwerpunkte als Historikerin: Geschichte der Weimarer Republik, deren Außenpolitik und internationale Beziehungen, Geschichte der Freien Deutschen Jugend, Geschichte der Kinder- und Jugendheime in der DDR, biographische Studien

aktuell:

Leiterin der Seniorenfreizeitstätte „Silberfuchse“, Palisadenstraße 46, 10243 Berlin

Leiterin des Channoine-Studios für gesunde Hautpflege und Vitalstoffberatung „VITA PROPRIA“, Murtzaner Ring 33, 12681 Berlin

und ihr Buch:

Ein Text von Kurt Pätzold, erschienen im „Ossietzky“

„Aus einem Leben in der zweiten Reihe

Daß Politiker der ersten Reihe, bevor sie noch aus ihren Ämtern geschieden sind, Lebenserinnerungen schreiben oder anfertigen lassen, gehört inzwischen zu den Alltagserscheinungen des Büchermarktes. Es handelt sich meist um Reklameschriften. Trotz aller Werbung erklimmen diese auf Bestsellerlisten selten obere Plätze. Restbestände der Massenaufgaben sind bald billig zu haben. Naturgemäß sinkt mit dem intellektuellen Niveau dieser Kastenangehörigen und ihrer Charakterstatur auch der Wert dessen, was sie da präsentieren. Zwischen Lügen in der Politik und diesem Buchtyp existiert eine direkt proportionale Beziehung. Und wer will sich in der gleichen Sache schon zweimal nasführen lassen.

Weniger mediale Aufmerksamkeit erheischen Erinnerungen von Autoren, die einmal in den so viel längeren zweiten und dritten Reihen der Politik agierten. Zu Unrecht. Sind auch sie von Rechtfertigungsbedürfnissen nicht frei, so doch in den meisten Fällen davon ungleich weniger geprägt. Aus dieser Gruppe gelangen, zumeist in Ostdeutschland und sonst nur von Spezialisten für die Zeitgeschichte gelesen, jüngst zahlreiche Druckwerke an die Öffentlichkeit. Frühere Protagonisten der sozialistischen Bewegung und Mitarbeiter im Staatsapparat der DDR berichten aus ihrem Leben. In die Kategorie der Rara gehören hingegen Publikationen, mit denen sich Forscher der Biographie von Personen dieser Politiker- und Funktionärsstufe zuwenden. Geschieht das, ergeben sich häufig Nahaufnahmen und Geschichtsbilder von einer Tiefenschärfe, die, wenn die Scheinwerfer der Klio ‚weiter oben‘ aufgestellt werden, nicht zu erzielen sind. Bewiesen hat das eindrucksvoll Katharina Riege mit einem Lebensbild des Hans Mahle, einem Namen, der nur Aktivisten in der Gründergeneration der DDR noch geläufig ist und in einer Kleingruppe, die sich in der Frontstadtatmosphäre Westberlins zum Sozialismus bekannte.

Die Lebensgeschichte des Funktionärs im Kommunistischen Jugendverband, der das sowjetische Exil nicht ohne schwere Enttäuschungen, aber doch nicht im Gulag überlebt, Redakteur und Sprecher deutschsprachiger Sendungen ist, Kriegsgefangene auf neue Wege zu führen trachtet, dann den Rundfunk in der sowjetischen Besatzungszone aufbauen hilft, eines Tages – wie viele – die Funktionärstreppe herunter- und auf einen Leiterposten in der Konsumgenossenschaft in Mecklenburg fällt, doch wieder als Presseredakteur gebraucht wird, schließlich zum Chef der Westberliner SED-Zeitung ‚Die Wahrheit‘ gemacht wird, nach 1961 in den Westteil übersiedelt und dort wirkt, solange das seine Kräfte zulassen.

Das ergibt eine Geschichte voller Wechsel, Spannungen und Widersprüche, läßt in ein Leben blicken, zu dem Überzeugung, Risikobereitschaft und ein Schuß Abenteuerlust gehörten. Einfühlsam geschrieben, Sympathie ebenso wenig verheimlichend wie die Schwierigkeiten, die sich im Verständnis von Generation zu Generation ergeben, vor allem, wenn zwischen dem Leben der Schreibenden und ihrer Helden dramatische Wandlungen liegen.“